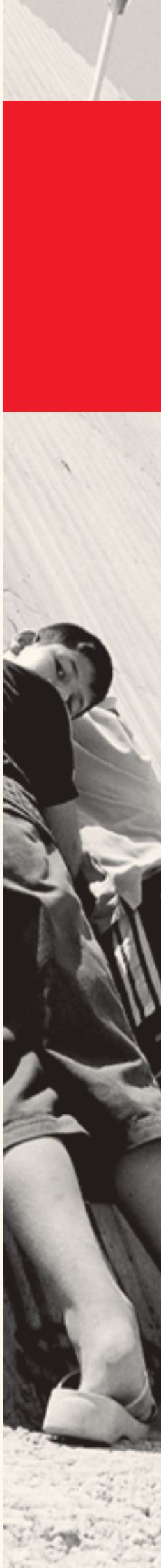


stiftung medico international



medico international



stiftung **medico** **international**

Mitglieder des Kuratoriums:

Prof. Diwi Dreyse, Architekt/Frankfurt
Ulrike Holler, Journalistin/Frankfurt
Andrea Kuhn, Leiterin Filmfestival der Menschenrechte/ Nürnberg
Dr. Wolfgang Leuschner, Psychoanalytiker/ Frankfurt
Dr. Margarete Mitscherlich-Nielsen †, Psychoanalytikerin/Frankfurt
Bernd Münk, Psychoanalytiker/Freiburg
Dr. Paul Parin †, Schriftsteller und Psychoanalytiker/Zürich
Staatsminister a. D. Rupert von Plottnitz, Rechtsanwalt/Frankfurt
Herbert Zipfel, Gründungstifter/München

Mitglieder des Vorstands:

Brigitte Kühn, Vorsitzende
Prof. Dr. Joachim Hirsch, stv. Vorsitzender
Mathis Bromberger
Rainer Burkert
Dr. Andrea Weber

Geschäftsführung:

Thomas Gebauer, Geschäftsführer
Johannes Reinhard, Verwaltungsleitung

Genehmigungsbehörde der Stiftung:

Regierungspräsidium Darmstadt
Az.: II 21.1-25d 04/11-(12)-569
08.12.2004

Liebe Leserin, lieber Leser,

es sind mitunter pathetische Worte, die bei der Gründung von Stiftungen gesagt werden. Das war für einige Augenblicke auch zum Jahreswechsel 2004/2005 der Fall, als die stiftung medico international ins Leben gerufen wurde. Schließlich aber wollten es die Stiftungsgründer doch bescheidener. Statt von Ewigkeit sprachen sie von Nachhaltigkeit, statt von altruistischer Wohltäterschaft von aktiver Teilhabe an gemeinsamer Zukunftsvorsorge.

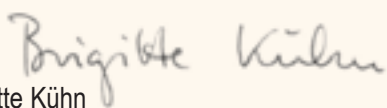
Angeichts der tiefen Spaltungen, von denen die Welt gegenwärtig geprägt wird, ist die Sorge um die Zukunft berechtigt. Nicht allein die Milderung von Not ist gefragt, sondern gerade auch deren ursächliche Überwindung. Für nachhaltige Veränderungen ist ein langer Atem erforderlich, der von medialen Konjunkturen und staatlichen Interessen weitgehend ungebunden sein muss. Auch in politisch schwierigen Zeiten gilt es, das solidarische Miteinander und die Suche nach Alternativen sicherzustellen – Aufgaben, für die eine Stiftung prädestiniert ist.

Die prekären Folgen der Globalisierung sind oft beschrieben worden. Mit dem Zusammenrücken der Welt aber haben nicht nur die Gefahren zugenommen, auch die Chancen sind größer geworden. Erstmals taucht in der Geschichte die Möglichkeit weltbürgerlicher Verhältnisse auf, die allen Menschen, unabhängig von staatlicher Zugehörigkeit, den Genuss ihrer sozialen Rechte garantieren könnten.

Das Neue aber, die Möglichkeit der »anderen Welt«, zeigt sich meist nicht in der großen Politik, sondern in Initiativen, die eher unscheinbar daherkommen. Gegen den herrschenden Trend arbeiten lokale Gesundheitsaktivisten an den globalen Voraussetzungen für eine allen Menschen zugängliche Gesundheitsversorgung; sie drängen auf die Eröffnung zivilrechtlicher Klagewege für Kriegsoffer und bemühen sich um die Ausrichtung der Entwicklung von gesundheitlichem Wissen – beispielsweise im Falle psychosozialer Behandlungsstrategien oder der Erforschung von Arzneimitteln – an den tatsächlich in der Welt existierenden Gesundheitsbedürfnissen. Projekte, die noch utopisch klingen mögen, in denen das Neue aber bereits aufscheint.

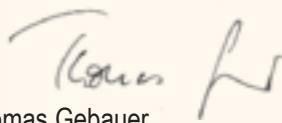
Solchen Ideen die Chance der Weiterentwicklung zu geben: das ist das Anliegen der stiftung medico international. Natürlich hat es uns gefreut, dass die Stiftung bereits in ihrer Entstehungsphase auf breite Zustimmung getroffen ist. Noch im Gründungsjahr 2004 ist durch Einlagen von engagierten Stifterinnen und Stiftern ein Grundstock von über 1 Mio. Euro zustande gekommen. Heute sind es rund 4,5 Mio. Euro (April 2013). Jährlich werden die Erträge aus dem Stiftungsvermögen in konkrete Projekte umgesetzt. Nehmen Sie sich bitte die Zeit zur Lektüre der nachfolgenden Seiten. Sie informieren über den Zweck der stiftung medico international, über ihr Arbeitsprogramm und über die Möglichkeiten, weitere Zustiftungen zu machen. Die bisherige Resonanz hat uns ermuntert, nicht nachzulassen und weiter dafür zu werben, dass die Anliegen von medico international langfristig abgesichert werden können. Werden auch Sie als Stifterin und Stifter Partner von medico international.

Herzlichst



Brigitte Kühn

Vorstandsvorsitzende der stiftung medico international



Thomas Gebauer

Geschäftsführer der stiftung medico international



Gesundheit ist ein öffentliches Gut

Privatisierung und Kommerzialisierung bestimmen die Debatte um die Gesundheitsversorgung weltweit. Gesundheit wird zur Ware, die sich die einen leisten können und die anderen nicht. Zur Stärkung der öffentlichen Verantwortung für die Gesundheit aller Menschen ist deshalb langfristiges Engagement notwendig.

Die stiftung medico international engagiert sich für die Schaffung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Lebensbedingungen, die allen Menschen den bestmöglichen Zugang zu Gesundheit sichern. Sie setzt sich ein für die Verwirklichung des Menschenrechts auf Gesundheit. Dabei ist die öffentliche Gesundheitsfürsorge von herausragender Bedeutung.

Gesundheit ist keine Ware

Die weit vorangeschrittene Globalisierung gebietet, dass Gesundheit als »Gesundheit für alle«, wie sie sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einst auf die Fahnen geschrieben hat, verwirklicht wird. Krankheiten kennen keine Grenzen. Nur wer die katastrophalen Lebensgrundlagen von Menschen in den ärmeren Regionen der Welt verbessert, kann auch die Gesundheit der kommenden Generationen im reichen Norden sichern. Immer deutlicher wird, dass Gesundheit, wie das Leben und Überleben überhaupt, der gemeinsamen Anstrengung aller bedarf.

Es gehört zu den Paradoxien unserer Zeit, dass zwar die öffentliche Bedeutung von Gesundheit gesehen, die Verantwortung für ihre Verwirklichung aber zunehmend privatisiert und damit weitgehend von der Kaufkraft der Einzelnen abhängig wird. Trotz

eines nie dagewesenen gesellschaftlichen Reichtums leiden öffentliche Gesundheitsprogramme an leeren Kassen. Der allgegenwärtige Druck zur Kosteneinsparung aber ist keine ökonomische Zwangsläufigkeit. Er ist, wie die sich dramatisch verschlechternde globale Gesundheitslage, Folge einer Politik, die auf die Privatisierung von Gesundheit zielt.

Noch ist Zeit für ein Umdenken. Gerade in der Gesundheitspolitik ist der Perspektivenwechsel notwendig. Gesundheit ist keine Ware, sondern ein öffentliches Gut, dessen Gewährleistung in gesellschaftlicher Verantwortung liegt. Erfolgreiche Gesundheitssysteme orientieren sich nicht an der Kaufkraft einzelner wohlhabender Patienten, sondern an öffentlichen Interessen und damit gerade auch an den Gesundheitsbedürfnissen ärmerer Menschen.

Projekte zu fördern und Debatten anzustoßen, die sich diesem Ziel globaler Gerechtigkeit verschreiben, ist zentrales Anliegen der stiftung medico international.

Gesundheitsförderung hilft Frieden sichern

Die Gestaltung eines menschenwürdigen Lebens gelingt nur durch die Menschen selbst. Dabei sind Kreativität, Tatkraft und Vernunft vonnöten, nicht aber Irrationalität, Unmün-

digkeit und Angst. Oft sind es psychisches Leid und seelische Erschütterungen, die einer aktiven Zukunftsvorsorge entgegenstehen. Ohne die psychosoziale Betreuung der Opfer von Armut, Gewalt und Krieg, ohne die Bearbeitung lähmender Traumata aus der Vergangenheit sind Entwicklung und Frieden nicht möglich. Deshalb wird sich die stiftung medico international insbesondere im Bereich der psychosozialen Arbeit engagieren und dabei die Kontinuität einer Arbeit sichern, die der Verein medico international zu Beginn der 1980er Jahre als eine der ersten Hilfsorganisationen überhaupt initiierte.

Stiftung und Verein – eine wirkungsvolle Ergänzung

Der Zweck der stiftung medico international ist mit dem von medico international e.V. identisch. So sieht die Stiftung ihren Zweck weitgehend durch die Förderung des Vereins verwirklicht. Der unterschiedliche Charakter von Spenden und Stiftungseinlagen aber legt nahe, dass Verein und Stiftung jeweils eigene Schwerpunkte bilden, die sich gut ergänzen. Spenden, die der Verein erhält, müssen zeitnah verwendet werden und ermöglichen so Unterstützungsprogramme, die unmittelbar geboten sind. Stiftungseinlagen dagegen entfalten ihre Kraft erst auf Dauer und lassen so die Förderung langfristig angelegter Aktivitäten zu. Wirksame Gesundheitsförderung aber braucht beides: den unmittelbaren solidarischen Beistand im Alltag und ein strategisches Handeln. Das reicht von Nothilfe, über Projektförderung, die Entwicklung neuer Gesundheitskonzepte, den kontinuierlichen Erfahrungsaustausch, die Förderung von internationalen Netzwerken, bis hin zur Schaffung neuer rechtlicher Übereinkünfte. Das sind Prozesse, die auf grundlegende Veränderungen zielen und nicht von heute auf morgen gelingen.





»Zweck der Stiftung
ist die Gesundheit der Menschen zu fördern,
wobei Gesundheit als Zustand des vollständigen
physischen, psychischen und sozialen
Wohlbefindens verstanden wird. Insbesondere
unterstützt die Stiftung Projekte zur Förderung
der öffentlichen Gesundheitsfürsorge,
Entwicklungshilfeprogramme zur Verbesserung
von Einkommen, Ernährung und Hygiene, die
Förderung von Berufsausbildung, die Hilfe für
Verfolgte, Flüchtlinge sowie Opfer von Krieg,
Vertreibung und ökologischen Katastrophen,
ungeachtet ihrer politischen, rassistischen,
religiösen und sonstigen Zugehörigkeit.«

Auszug aus Paragraph 2
der Satzung

arbeitsprogramm



Alternatives Handeln im globalen Raum

Das globale Agieren scheint denen vorbehalten, die über entsprechende Strukturen verfügen: Unternehmen, Finanzmagnaten, Politikern. Wo und wie aber können sich die Opfer von Kriegen und Gewalt zu Wort melden? Das Arbeitsprogramm der Stiftung sucht Wege, gerade ihr Handeln zu fördern.

Gerechtigkeit zielt nicht auf eine utopische Ferne, sondern auf Veränderungen, die bereits heute möglich und notwendig sind: die weltweite Beseitigung des Hungers beispielsweise, die Versorgung aller mit sauberem Trinkwasser, die Abkehr von Diskriminierung und Demütigung, die allgemeine Garantie einer Versorgung im Krankheitsfall. Dafür arbeitet die Stiftung – gemeinsam mit Ihnen!

Mit den Erträgen aus den Stiftungseinlagen fördert die Stiftung Projekte und Vorhaben vor allem in drei Schwerpunktbereichen:

I. Förderung einer internationalen Gesundheitsbewegung

Rationale Politik setzt die Existenz einer wachsam und unabhängigen Öffentlichkeit voraus. Das gilt auch für die Ebene internationaler Politik, wo es noch immer kaum Institutionen gibt, die zu einer Steuerung der globalen Verhältnisse demokratisch legitimiert sind. Unter solchen Umständen kommt einer unabhängigen Öffentlichkeit, die von universellen Werten der Menschenrechte geleitet wird, eine umso größere Bedeutung zu. Noch ist die internationale Öffentlichkeit aber erst im Entstehen begriffen, noch bedarf sie der Förderung. Die Stiftung medico international hat sich in diesem Kontext vorgenommen:

- den Aufbau und die Stärkung einer internationalen Gesundheitsbewegung, die

der Idee einer globalen öffentlichen Gesundheitsvorsorge gegen die fatalen Tendenzen der Privatisierung Nachdruck verleihen kann. Beispielhaft dafür steht das Engagement von medico international bei der internationalen Vernetzung lokaler Gesundheitsinitiativen sowie der Unterstützung einer »International People's Health University«;

- die Förderung eines breit getragenen »Global Health Watch«, der nicht nur die dramatische Lage im globalen Gesundheitswesen detailliert dokumentiert, sondern auch konkrete Empfehlungen gibt, wie auf nationaler und zwischenstaatlicher Ebene substantielle Verbesserungen erzielt werden können;

- das Bemühen um eine medizinische Forschung, die sich an den dringendsten globalen Gesundheitsbedürfnissen orientiert und statt »Lifestyle«-Medikamenten gegen Haar- ausfall oder Dickleibigkeit die Entwicklung wirksamer und erschwinglicher Mittel gegen Tuberkulose, Malaria oder bakterielle Infektionen vorantreibt.

II. Entwicklung der psychosozialen Arbeit

Die Zunahme sozialer und kriegerischer Gewalt in den Ländern des Südens hat zu einer allgemeinen psychischen Verletzung geführt, die nicht nur zahllose Individuen, sondern ganze soziale Gruppen traumatisiert. Auch in den reicheren Weltregionen führen

höchste Flexibilität und unbegrenzte Verfügbarkeit, die die modernen Dienstleistungsgesellschaften den Menschen abverlangen, zu Verunsicherung, Angst und psychischem Leid. Die rastlose Suche nach »Identität«, die Anfälligkeit für Ressentiments und ein kompensatorischer »Lifestyle«-Konsum sind dafür Ausdruck. Die stiftung medico international sieht ihr Engagement im Kontext

- der Förderung eines internationalen Netzes von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit dem Ziel, einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, der zur Entwicklung angepasster Behandlungsstrategien führt;
- der psychosozialen Betreuung von Kriegs- und Armutopfern, die von der Erkenntnis geleitet wird, dass in der Behandlung gesellschaftlich bedingter Traumata vor allem das Bemühen um eine »Entprivatisierung des Leidens« Entlastung bietet;

- der kritischen Auseinandersetzung mit sicherheitspolitischen Strategien, die auf das Schüren von Ängsten und Feindbildern setzen.

III. Stärkung der Rechte von Opfern

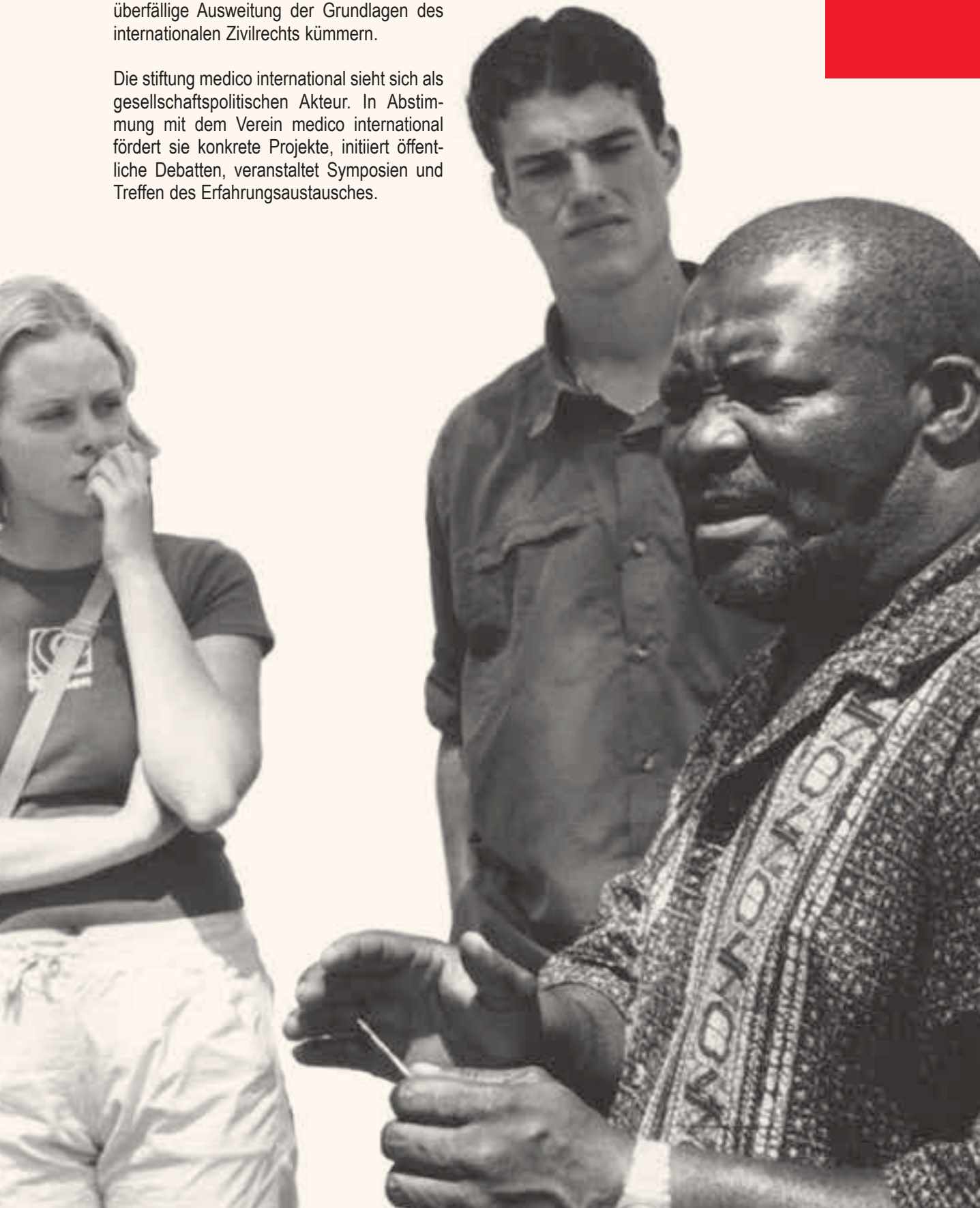
Zu den größten Erfolgen von medico international zählt fraglos das 1999 wirksam gewordene völkerrechtlich bindende Verbot von Antipersonenminen, für das medico über zehn Jahre gestritten hatte. Wenn Menschen nicht mehr durch Kriege und Waffen verstümmelt werden, ist das Gesundheitsvorsorge und Friedenspolitik in einem. Zugleich sind aber auch die Rechte derjenigen ernst zu nehmen, die Opfer von Folter, Krieg und den von Menschen verursachten Katastrophen wurden. Sie brauchen prothetische und psychosoziale Versorgung, Wiedereingliederungshilfen, Sozialrenten, wirtschaftliche Kompensationen. Weil das internationale Zivilrecht noch wenig entwickelt ist, können die wenigsten der Opfer Rechtsansprüche auf Hilfen und Entschädigungen geltend machen.



Die stiftung medico international plant die Förderung von

- Kampagnen, die in internationalen Klageverfahren (beispielsweise von Opfern des südafrikanischen Apartheidregimes) öffentliche Aufmerksamkeit erzeugen;
- Initiativen, die sich um die längst überfällige Ausweitung der Grundlagen des internationalen Zivilrechts kümmern.

Die stiftung medico international sieht sich als gesellschaftspolitischen Akteur. In Abstimmung mit dem Verein medico international fördert sie konkrete Projekte, initiiert öffentliche Debatten, veranstaltet Symposien und Treffen des Erfahrungsaustausches.



Inseln der Vernunft schaffen

Aus dem Aufruf zur Gründung der stiftung medico international

»Wirkungsvolle Hilfe hat zwei Seiten: Sie umfasst den unmittelbaren Beistand für Menschen in Not, und sie erfordert die Einmischung in die politischen Verhältnisse, um für einen dauerhaften Schutz vor Elend und Not zu sorgen. medico international steht für beide Seiten. Auch Sie können daran Teil haben.

Die Arbeit von medico international beginnt meist erst dann, wenn Krieg und Katastrophe ihr spektakuläres Gesicht verloren haben und die Kameras abgeschaltet sind. Mit praktischen Hilfen geht es um die sozialpsychologische Betreuung von Gewaltopfern, die Rehabilitation von Kriegsversehrten, die Wiederansiedlung von Flüchtlingen, die Stärkung lokaler Zivilgesellschaften, die Qualifizierung örtlicher Fachkräfte, den Aufbau von gemeindeorientierten Gesundheitsdiensten – mit anderen Worten: um die Wiederherstellung tragfähiger sozialer Strukturen. Solche Unterstützung verlangt Beharrlichkeit und umfangreiche Finanzmittel.

In einem Punkt unterscheidet sich medico international von vielen anderen international tätigen Hilfsorganisationen: Selbst auf die Gefahr hin, sich missliebig zu machen, nimmt medico international zu den Hintergründen von Not Stellung und drängt auf Veränderung. Ein Verständnis von Hilfe, das sich zum Schweigen verpflichtet fühlt, wenn es um die Ursachen von Armut und Gewalt geht, jedenfalls ist nicht die Sache von medico international.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir uns nun auf die Suche nach Menschen begeben, die mit den Zielen von medico international übereinstimmen und einen (kleinen) Teil ihres Vermögens einer solchen Stiftung zur Verfügung stellen wollen. Empfehlen Sie unsere Inseln denjenigen, die Interesse und Freude an einer solchen Stiftung haben.«

Prof. Dr. Ingeborg Flagge, Dr. Margarete Mitscherlich-Nielsen †, Dr. Paul Parin †, Justizminister a. D. Rupert von Plottnitz, Dr. Elisabeth Schweeger u.a.



Wie Sie sich beteiligen können!

Die Entscheidung, Vermögen zu stiften, will gut erwogen sein. Im Folgenden finden Sie auf Ihre möglichen Fragen erste Antworten. Doch scheuen Sie sich nicht, persönlich Kontakt mit uns aufzunehmen.

Struktur

Die Stiftung hat zwei Gremien: den Vorstand und das Stiftungskuratorium.

Der bis zu fünfköpfige Vorstand setzt sich zusammen aus bis zu zwei Vertretern des Vorstandes des Vereins medico international, aus bis zu zwei Vertretern des Kuratoriums (deren Kuratoriumsmitgliedschaft ruht, solange sie dem Stiftungsvorstand angehören) sowie einer Person, die von der Mitgliederversammlung des Vereins bestimmt wird. Der Stiftungsvorstand entscheidet über die Vergabe der Mittel. Alle Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig, auch der vom Vorstand bestellte Geschäftsführer und die Verwaltungsleitung.

Dem Stiftungskuratorium gehören Personen an, die sich um die Stiftung verdient gemacht haben, so z.B. Gründungstifter, Multiplikatoren, Menschen, die der Stiftung mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Mitglieder des Kuratoriums werden vom Stiftungsvorstand berufen. Aus seiner Mitte wählt das Kuratorium seine Repräsentanten im Vorstand und berät ihn in allen die Stiftung betreffenden Fragen.

Die Stiftung unterliegt der staatlichen Aufsicht nach Maßgabe des geltenden Stiftungsrechts.

Anlagepolitik

Das Stiftungsvermögen wird nach den Kriterien der Sicherheit, Rentabilität und Liquidität angelegt. Außerdem muss die Anlage so erfolgen, dass es den gesetzten Stiftungszielen nicht zuwiderläuft. Die Stiftungssatzung schreibt vor, dass die Kapitalanlage des Stiftungsvermögens »vorrangig unter Beachtung von ethischen und/oder nachhaltigen Kriterien« erfolgt. Damit soll bei der Kapitalanlage eine ungewollte Förderung zum Beispiel der Rüstungs- oder Atomwirtschaft ausgeschlossen werden.

Steuervorteile (Stand April 2013)

Das geltende Stiftungsrecht eröffnet Stiftungen und Stifterinnen/Stiftern eine ganze Reihe von steuerlichen Vorteilen. Stiftungen sind von Körperschafts- und Kapitalertragssteuer befreit, so dass sämtliche Erträge ungeschmälert dem Stiftungszweck zugute kommen.

Zustiftungen von bis zu 1 Million Euro können als Sonderausgaben geltend gemacht werden. Der zugestiftete Betrag kann über 10 Jahre verteilt steuerlich abgesetzt werden.

Gestiftetes Vermögen geht ohne Abzüge von Schenkungs- und Erbschaftssteuern Stiftun-

gen zu. Auch die Anteile, die Erben aus einer ihnen übertragenen Erbschaft an eine Stiftung weiterschicken, sind von der Erbschaftssteuer befreit, sofern dies innerhalb zweier Jahre geschieht.

Wenn Sie der Stiftung per Vertrag ein Darlehen überlassen, kommen die Zinsen ohne Abzüge der Stiftung zugute, ohne dass der Darlehensgeber Steuern auf diese Zinsen zahlen muss.

Beteiligungsmöglichkeiten

Sie können sich auf mehrfache Weise an der Stiftung beteiligen:

- Sie können selbst eine Zustiftung tätigen, deren Mindestsumme bei 3.000 Euro liegt. Diese fließt in das auf Dauer angelegte Stiftungsvermögen. Die Zinsen aus diesem Kapital kommen der Projektförderung zugute.
- Sie können der Stiftung ein Darlehen überlassen. Ab einem Betrag von 10.000,- Euro ist dies eine gute Möglichkeit, die Stiftung zu unterstützen, ohne dass Sie sich heute schon endgültig von Ihrem Vermögen trennen. Gern lassen wir Ihnen Informationen zukommen.
- Sie können die Stiftung in Ihrem Testament bedenken. Wir beraten Sie gerne.

Darüber hinaus können Sie die Stiftung unterstützen, indem Sie sie in Ihrem Freundeskreis bekannt machen. Vielleicht kennen Sie ja Menschen, die mit den Zielen der stiftung medico international übereinstimmen und bereit sind, einen (kleinen) Teil ihres Vermögens der Stiftungsarbeit zur Verfügung zu stellen.

Als Stifterin und Stifter werden Sie regelmäßig über die Aktivitäten der Stiftung informiert und zu Veranstaltungen eingeladen.

Weitere Fragen?

Wenn Sie sich für die stiftung medico international interessieren, stehen wir Ihnen gerne für ausführliche Informationen zur Verfügung. Auch in steuerrechtlichen Fragen können wir Sie beraten bzw. Kontakte zu entsprechenden Fachleuten herstellen.

Bitte setzen Sie sich mit unserer Mitarbeiterin Gudrun Kortas in Verbindung:

Tel. (069) 944 38-28
E-Mail: kortas@medico.de

Kontoverbindung der Stiftung:
Frankfurter Sparkasse
BLZ 500 502 01
Kto Nr. 200 101 196



Bildnachweis:
Umschlagsseite, S. 4, 14 u. 15
Palästinensische Gesundheitsarbeiterinnen
und Kinder aus der Westbank.
Fotos: medico, Raul Gallego

S.6, 7, 12 Alphabetisierungskurs in
El Tanque, Neuansiedlung von Kaffee-
arbeitern in Palmerita, Nicaragua.
Fotos: medico

S.8, 10, 11 Alternative Stadtführung von
Apartheidopfern in Kapstadt, Südafrika.
Fotos: medico

Impressum:

stiftung medico international
Burgstraße 106
D-60389 Frankfurt am Main
Tel. (069) 944 38-0
Fax (069) 436002

info@stiftung-medico.de
www.stiftung-medico.de

Redaktion: Thomas Gebauer,
Gudrun Kortas, Katja Maurer
Gestaltung: Andrea Schuldt

aktualisierte Neuauflage
April 2013



Gesundheit Soziales Menschenrechte

Seit über 40 Jahren setzt sich medico international für das Menschenrecht auf Gesundheit ein.

Gemeinsam mit Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika bemühen wir uns um die Schaffung von Lebensverhältnissen, die ein Höchstmaß an Gesundheit ermöglichen.

Gesundheit braucht mehr als medizinische Versorgung. Gesundheit bedarf der Freiheit und wirtschaftlichen Eigenständigkeit. Und sie bedarf der sozialen Sicherung in Zeiten von Not. Mit der Kritik an den Ursachen von Armut und Gewalt und dem gleichzeitigen Aufzeigen von Alternativen will sich medico dem fortschreitenden Zerstörungsprozess entgegenstellen.

1997 wurde die von medico international gegründete Internationale Kampagne zum Verbot von Landminen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.



stiftung medico international
Burgstraße 106
D-60389 Frankfurt am Main
Tel. (069) 944 38-0
Fax (069) 436002

info@stiftung-medico.de
www.stiftung-medico.de